

## 1. Der Zwerg Nase.

Man darf nicht glauben, es habe nur zu Zeiten Harun Al-raschid's, des Beherrschers von Bagdad, Genien und Zauberer gegeben; auch sind die Sagen von Genien nicht unwahr, welche man von den Erzählern auf den Märkten der Stadt hört. Noch heute gibt es Genien, und es ist noch nicht so lange her, daß ich selbst Zeuge einer Begebenheit war, wo sie offenbar sich thätig erwiesen. Hört davon meine Geschichte.

In einer bedeutenden Stadt meines lieben Vaterlandes, Deutschland, lebte vor vielen Jahren ein Schuster mit seiner Frau schlicht und recht. Er saß bei Tag an der Ecke der Straße und flickte Schuhe und Pantoffeln und machte wohl auch neue, wenn ihm Einer welche anvertrauen mochte; doch mußte er dann das Leder erst einkaufen, denn er war arm und hatte keine Vorräthe. Seine Frau verkaufte Gemüse und Früchte, die sie in einem kleinen Gärtchen vor dem Thore pflanzte, und viele Leute kauften gerne bei ihr, weil sie reinlich und sauber gekleidet war und ihr Gemüse auf gefällige Art auszubreiten und zur Schau zu legen verstand.

Die beiden Leutchen hatten einen schönen Knaben, angenehm von Gesicht, wohlgestaltet, und für sein Alter von acht Jahren schon ziemlich groß. Er saß gewöhnlich bei der Mutter auf dem Gemüsemarkt, und den Weibern oder Köchen, die viel bei ihr eingekauft hatten, trug er wohl auch einen Theil der Früchte nach Hause, und selten kam er von einem solchen Gange zurück, ohne ein Stückchen Geld, oder Kuchen. Denn die Herrschaften dieser Köche sahen es gerne, wenn man den schönen Knaben mitbrachte, und beschenkten ihn immer reichlich.

Eines Tages saß die Frau des Schusters wieder wie gewöhnlich auf dem Markte; sie hatte vor sich einige Körbe mit Kohl und anderem Gemüse, allerlei Kräuter und Sämereien, auch in einem klei-